

Der Gitarrenfreund

M I T T E I L U N G E N

DER GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG e.V. SITZ MÜNCHEN

Geschäftsstelle: 8 München 13, Hohenzollernstr. 116, Tel. 333472

14. Jahrgang

Nummer 1 / 2

1963

XIII. ordentliche Generalversammlung

der Gitarristischen Vereinigung e.V. Sitz München

Am 8. April 1963 fand die XIII. ordentliche Generalversammlung der Gitarristischen Vereinigung statt, diesmal im Hotel Schlicker.

Der Vorsitzende begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste und übermittelt Grüße von vielen Mitgliedern und Freunden aus dem In- und Ausland.

Zu Beginn wurde der Toten des vergangenen Jahres gedacht :

Herr Karl B a u r , München

Herr Joh. R o s t a g n i , Budapest.

Zu dem geschäftlichen Teil wurde festgestellt, daß die Generalversammlung ordnungsgemäß und rechtzeitig einberufen wurde, so daß die Beschlüsse der Versammlung rechtskräftig sind. Die Punkte 1) und 3) der Tagesordnung, die mit der Einladung bekanntgegeben wurde, werden im folgenden zusammengefaßt.

Punkt 1) und 3), Jahresbericht und Bericht der Geschäftsstelle :

Die monatlichen Clubabende fanden regelmäßig statt, während das Chorspiel leider noch immer durch den Mangel eines geeigneten Raumes stark beeinträchtigt ist.

Das vergangene Jahr brachte viele lebhaft begrüßte Konzerte, so

in München u.a. von Andres Segovia, Carlos Montoya und von dem Studio für frühe Musik, über die an anderer Stelle schon ausführlich berichtet wurde.

Der Mitgliederstand hat sich im Berichtsjahr wiederum etwas erhöht. Erfreulich ist dabei, daß in zunehmendem Maße jüngere Menschen zu uns finden, ein Zeichen dafür, daß die immer lebendige Gitarre und die gute Musik gerade die Jugend begeistern können.

Der Arbeitsaufwand, der für Kassen- und Bibliotheksführung, Korrespondenz, den "Gitarrefreund", Verhandlungen usw. geleistet werden muß, ist unverändert groß. Rund 100 Stunden monatlich - alles zusammengenommen - werden von den Beteiligten in der ohnehin knappen Freizeit geleistet. Die Arbeit kommt allen Mitgliedern zugute. Der trotz der allgemeinen Teuerung seit 1949 (genau genommen seit 1899) unverändert niedrig gehaltene Beitrag gestattet es uns nicht, bezahlte Arbeitskräfte einzustellen. Die Vorstandschaft bittet daher um Verständnis, wenn nicht alle Briefe "umgehend" beantwortet werden können, wenn jemand einmal auf Leihnoten aus der Bibliothek etwas warten muß (NB. das gewünschte Werk könnte auch zufällig gerade ausgeliehen sein), oder wenn der "Gitarrefreund" sich verspätet.

Der Bericht schließt mit dem Dank an die Damen und Herren der Vorstandschaft und die freiwilligen Helfer für ihre selbstlose Arbeit.

Punkt 2) Kassenbericht :

Das Berichtsjahr konnte mit einem, wenn auch kleinen Plus abgeschlossen werden. Größere Ausgaben entstanden vor allem für die Bibliothek, die Notenbeilagen und den "Gitarrefreund". Allerdings mußte darauf hingewiesen werden, daß für das Jahr 1963 infolge der ständigen Verteuerung mit einer noch schwierigeren Situation gerechnet werden muß. Ein kleines Beispiel hierfür: Noch 1962 kostete der Versand von 1000 Exemplaren des "Gitarrefreund" an Porto (DM -.10 pro Stück) und Verpackung (DM -.05 pro Umschlag) insgesamt DM 150.--. Durch Steigerung der Papierkosten und Portogebühren kostet 1963 der Versand von 1000 Exemplaren des "Gitarrefreund" DM 290.-- (Porto DM -.20 pro Stück, Umschlag DM -.09 pro Stück), d.h. etwa das Doppelte ! Und das ist allein der Versand ! Leider steigen auch die Druck- und Papierkosten für die Zeitung selbst.

Der Beitragsrückstand war im Berichtsjahr glücklicherweise nicht so hoch wie im Vorjahr, was wohl auf die dem ersten Heft des "Gitarrefreund" beigelegte Zahlkarte zurückzuführen ist. Aufgrund des guten Erfolges dieser "Zahlkartenaktion" wurde beschlossen, in diesem Jahr ebenso zu verfahren. Leider gibt es trotzdem immer noch einige Mitglieder, deren Beitrag angemahnt werden muß, was natürlich Kosten und Arbeit verursacht. Deshalb wurde beschlossen, künftig für jede Mahnung Gebühren in Höhe von DM --.50 zu erheben.

Der Bericht schließt mit der Bitte, Beiträge und Leihnotengebühren rechtzeitig zu bezahlen, damit die Arbeit der Gitarristischen Vereinigung und das Erscheinen des "Gitarrefreund" nicht behindert werden.

Die Kassenführung wurde ebenso wie die Führung der Bibliothek in Ordnung befunden.

Punkt 4) Neuwahl der Vorstandschaft :

Durch einstimmigen Beschluß wurde die bisherige Vorstandschaft für ein weiteres Jahr bestätigt. Sie setzt sich also wieder wie folgt zusammen :

Vorsitzender	Herr Max Fischer, München
Stellv. Vorsitzender, zugleich Schriftleiter des "Gitarrefreund"	Herr Hans-Jürgen Schulz, München
Schriftführer	Frau Maria Hartung, München
Kassierer	Frau Gabriele Wiedemann, München
Bibliothekar	Herr Christian Schiede, München
Musikalischer Beirat	Herr Josef Eitele, München
Beisitzer	Frau Antonie Huber, München.

Punkt 5) Verschiedenes :

Die Revisoren für das laufende Geschäftsjahr 1963 wurden ebenfalls wiederum bestellt :

Herr Karl Hozzel, München
Herr Rudolf Thrul, München.

Mit dem Dank für die rege Beteiligung schloß die XIII. ordentliche Generalversammlung.

--- ooo ---

Carlos Montoya in Deutschland

Ende April / Anfang Mai machte Carlos Montoya seine überall sehnlich erwartete und freudig begrüßte diesjährige Konzertreise durch Deutschland. Wie wir unseren Mitgliedern rechtzeitig vorher mitteilen konnten, gastierte der Künstler

am 27. April	in Frankfurt
am 30. "	" Lübeck
am 2. Mai	" Hamburg
am 3. "	" Köln
am 4. "	" Düsseldorf
am 6. "	" Berlin
am 8. "	" Bonn
am 9. "	" Bremen
am 11. "	" München.

Das ebenfalls angekündigte Konzert am 13. Mai in Augsburg mußte leider ausfallen, da der vom Veranstalter vorgesehene Saal kurzfristig baupolizeilich gesperrt wurde.

Um es vorweg zu nehmen, das Echo war in allen Städten gleich: Begeisterung. Das ist verständlich, denn Carlos Montoya gilt zu Recht als einer der besten Interpreten der Flamenco-Musik. Seine Spieltechnik grenzt an schwindelerregende Artistik, aber Carlos Montoya beweist in jedem Konzert und mit jedem Stück, daß er trotz seiner atemberaubenden Virtuosität kein seelenloser Automat ist, sondern daß seine Flamencomusik aus dem Inneren kommt. "Flamenco muß man im Blut und im Herzen haben", sagt Montoya, und das wissen alle, die Flamenco erfüllt haben, denn nur mit dem Verstand kann man diese Musik noch weniger erfassen, als andere Musik-Gattungen.

Das Programm war wieder außerordentlich interessant. Mit dem Tango antiguo und der Malagueña antigua hörten wir frühe Formen des Flamencos. Zum Herzen des Flamencos wurden wir mit der Tarantas, der Rondena und einer als Zugabe gespielten Zambrilla geführt. Diese Stücke sind - ebenso wie Siguiriyas und Tientos- urtümlich

zigeunerische Flamencomusik. Die Gruppe des Cante Jondo war außerdem noch vertreten mit Buleria por Solea, Farruca, Media Granadina und Solea. Cante chico, ursprünglich andalusische Volksweisen also, die erst später zu Flamencoweisen wurden, hörten wir mit Pandanguillo, Zapateado und Alegrias por Rosas. Südspanische und lateinamerikanische Volksmusik war vertreten mit Fiesta, Aires Cubanos, Zambra, Folias Canarias, Gaita Gallega (als Zugabe) und Jota aragonesa. Die Saeta schilderte die Bittgesänge, die während der berühmten Semana santa, der Karwoche, in Sevilla bei der Prozession der Bruderschaften von Flamencosängern dargebracht werden. Interessant war auch die zum Cante chico gehörende Petenera "Café de Chinitas", über das Garcia Lorca sein berühmtes Gedicht (das er übrigens auch selbst vertonte) schrieb.

Nun, das waren die Konzerte, in denen Carlos Montoya seine Zuhörer zu immer neuen Begeisterungstürmen hinriß. Kein Wunder, daß sich die Zuhörer zum Schluß um das Podium drängten, daß sie stürmisch immer neue Zugaben forderten, daß sie den Konzertabend am liebsten bis spät in die Nacht ausgedehnt hätten.

Aber die Konzerte waren nicht nur ein Erlebnis gitarristischer Art, es ist der Mensch Montoya, der mit seinem gewinnenden Lächeln und seiner freundlichen Art die Herzen im Sturm erobert. Und das ist das Schöne, das ihn zum wirklichen Meister macht.

Zum Schluß sagte Carlos Montoya "Danke Schön" und "Auf Wiedersehen im nächsten Jahr". Und wir sagen auch vielen Dank, wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen !

--- ooo ---

Dr. Heinz Bischoff gestorben

Im Alter von 65 Jahren ist am 20.3.1963 der bekannte Münchner Lauten- und Gitarrenvirtuose Dr. Heinz Bischoff gestorben. Noch im vorigen Jahr hatte er - als Krönung seiner künstlerischen Laufbahn - eine erfolgreiche Tournee durch die Türkei und Japan unternommen, die ihm eine ehrenvolle Berufung an die Académie des Arts in Tokio einbrachte. Dr. Bischoff, der einer angesehenen Augsburger Familie entstammte, hatte zunächst in München Tiermedizin studiert. Seine musikalische Begabung bestimmte ihn jedoch dann, die Liebe zum Lautenspiel zum Beruf zu machen. Vor allem durch seine Interpretation Bachscher Werke erwarb er sich rasch einen ausgezeichneten Ruf. Lange Jahre wirkte er als Dozent für Gitarre und Laute am Trappschen Konservatorium, dann an der Hochschule für Musik in München und zuletzt am Mozarteum in Salzburg.

--- ooo ---

Francis Poulenc gestorben

Am 23. Februar 1963 wurde der bekannte Komponist Francis Poulenc zu Grabe getragen. Als Schüler von Carlos Koechlin und als typischer "musicien français" gehörte Poulenc mit Georges Auric, Darius Milhaud, Arthur Honegger, Durey und Germaine Tailleferre zur sogenannten Gruppe der Sechs. Poulenc schrieb u.a. Lieder (vor allem für den Sänger Pierre Bernac), Opern (z.B. Dialogues des Carmelites, La voix humaine), Ballettmusik (Les Animaux modèles) und Kirchenmusik. Uns Gitarristen ist Francis Poulenc vor allem durch seine

Sarabande für Gitarre-Solo bekannt, ein Stück, das er vor drei Jahren in New York komponierte und das er der bekannten Gitarristin Ida PRESTI widmete. Die Tempobezeichnung dieses ganz reizenden Stückes könnte man als Motto seines Lebens bezeichnen "Molto calmo e melancolico".

--- ooo ---

Gitarrelehrgang

Vom 15. bis 22. Juli 1963 findet in der Heimvolkshochschule Fürsteneck bei Hersfeld/Hessen ein Gitarrelehrgang unter Leitung von Prof. Karl Scheit, Wien, und unter Mitarbeit von Karl-Heinz Böttner, Köln, statt.

Der Lehrgang gliedert sich in drei Gruppen :
Anfänger : (Greif- und Anschlagstechnik, ein- und mehrstimmiges Spiel, leichte Solostücke, Musik für mehrere Gitarristen, Liedbegleitung)

Fortgeschrittene : (Gründliches Arbeiten mit den von den Teilnehmern studierten Werken, Literaturhinweise für Solo- und Kammermusik, Tabulaturen)

Gitarrelehrer : (Methodischer Aufbau des Anfängerunterrichts mit praktischen Vorführungen an Versuchsschülern, Zusammenspiel, Mitarbeit bei den Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kursen, Ausbildung von Nachwuchskräften.)

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Arbeitskreis für Haus- und Jugendmusik e.V., 35 Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich Schütz-Allee 35.

--- ooo ---

Internationaler Wettbewerb für Gitarre - Kompositionen

Das Verlagshaus Bérben, Ancona/Italien, Via Gianelli 30, veranstaltet einen Internationalen Wettbewerb für Gitarre-Kompositionen nach folgenden Regeln :

- Art. 1 Das Verlagshaus Bérben schreibt einen Internationalen Wettbewerb für Gitarre-Kompositionen aus.
- Art. 2 Die Kompositionen müssen für Gitarre-Solo, original und unveröffentlicht sein. Sie dürfen noch nicht öffentlich gespielt worden sein.
- Art. 3 An dem Wettbewerb dürfen sich Personen jeder Nationalität mit einer oder mehreren Kompositionen beteiligen.
- Art. 4 Die Kompositionen sind bis spätestens 31. August 1963 an den Verlag Bérben, Ancona/Italien, Via Gianelli 30, einzusenden. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen. Ein geschlossener Briefumschlag, mit dem gleichen Kennwort versehen, ist beizufügen. Der Briefumschlag muß ein Blatt mit dem Namen und der Adresse des Komponisten enthalten. Für jede eingesandte Komposition ist

eine Lesegebühr in Höhe von Lit 1000.-- (ca. DM 6.70) beizufügen.

- Art. 5 Das Verlagshaus Bérben ernennt eine Jury, welche die eingesandten Kompositionen beurteilt und anschließend die Einsender ermittelt.
- Art. 6 Gegen die Entscheidung der Jury gibt es keinen Einspruch.
- Art. 7 Die drei besten Kompositionen und möglicherweise weitere ohne Rücksicht auf ihre Klassifizierung gehen in den Besitz des Verlagshauses Bérben über, welches den Druck und Vertrieb übernimmt. Aus diesen Stücken werden die Pflichtstücke für das "Festival Nazionale per Chitarristi del 1964" ausgewählt.
- Art. 8 Die Beziehungen zwischen den Komponisten und dem Verlagshaus Bérben werden mit dem üblichen Vertrag geregelt.
- Art. 9 Die nicht prämierten Kompositionen werden an die Autoren zurückgeschickt, sofern die Rücksendung innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung des Ergebnisses verlangt wird. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten des Autors.
- Art. 10 Die Jury behält sich das Recht vor, keine der eingesandten Kompositionen zu veröffentlichen, sofern keine wertvolle vorliegt.

--- ooo ---

M i g u e l L l o b e t

Im Gedenken an seinen Tod vor 25 Jahren
von Prof. Luise WALKER

Schöne Kindheitserinnerungen verbinden mich mit den Wiener Aufhalten des berühmten Gitarristen Miguel Llobet, der des öfteren als Gast im Hause meiner Eltern weilte. Wie interessant war das für mich, für das kleine Mädchen, das sich mit der geliebten Gitarre so sehr verbunden fühlte. Welch lustiges Kommen und Gehen so vieler Menschen, spanischer Freunde unseres Gastes, Gitarristen und Musiker aller Art, die bei Llobet vorsprachen. Da wurde über gitarristische Aufgaben debattiert, über Probleme der modernen Kunst und insbesondere über moderne Musik (Llobet war auch ein guter Zeichner und Maler und ein großer Verehrer Schönbergs) diskutiert, wobei der spanische Meister mit den melancholischen, großen Augen in dem alabasterfarbenen, interessanten Aristokratengesicht lebhaft wurde und sein ganzes Wesen von einer inneren Glut durchleuchtet schien.

Diese Zusammenkünfte in unserer Wohnung dehnten sich manchmal bis in die Nacht aus und es war mir mehr als unangenehm, daß ich zu Bett geschickt wurde und meinen stillen Beobachterposten, von einer Zimmerecke aus, aufgeben mußte.

Während seiner hiesigen Aufenthalte übte Llobet verhältnismäßig wenig, obwohl er wichtige Konzerte vorhatte. Zumeist holte er

seine schöne Torres-Gitarre, nur um sie zu stimmen, und legte sie dann - zu meiner großen Enttäuschung - wieder in das Etui zurück, das er sorgfältig verspernte. Ob er damals wohl ahnte, daß ich geplant hatte, bei günstiger Gelegenheit mich heimlich einzuschleichen, um mich an der "Spanierin", die da in Samt gebettet lag, zu ergötzen? Wohl hatte ich schon zwei Gitarren, aber noch kein spanisches Instrument; dem mein ganzes Sehnen galt.

Meine Unterrichtsstunden bei Llobet waren sehr interessant und fruchtbar, aber man mußte gut aufpassen, um zu verstehen, was er meinte. Wenn er etwas vorspielte, sumnte und brummte er irgendwelche Töne dazu. Was es wirklich war, konnte ich nicht feststellen.

Den kulinarischen Genüssen war Llobet sehr zugetan und er war, was das Essen anbelangte, sehr verwöhnt. Wenn Entenbraten auf den Tisch kam, sagte er: "Ah! Kleine Gans!" Anscheinend war ihm das deutsche Wort für Ente nicht geläufig; er sprach hauptsächlich, außer seiner Muttersprache, französisch. Die Küche meiner Mutter lobte er sehr; er sagte, bei uns und in München, bei Herrn Fritz Buek (dem früheren Herausgeber der Gitarrezeitschrift "Der Gitarrenfreund") und dessen russischer Köchin speiste er am besten.

Seine Bettdecke mußte in ganz bestimmter Weise zusammengefaltet werden, damit man wie in einen Sack hineinschlüpfen konnte. Llobet zeigte meiner Mutter ganz genau, wie er das wünschte, und wir lachten sehr über diese Marotte, die ihn, im Zusammenhang mit noch einigen "Sonderwünschen", zu einem kleinen Tyrannen machte, dem wir uns aber gerne fügten.

Llobet ging meist mit einem riesigen Schirm aus, nahm es mit der Zeit nicht sehr genau und kam oft zu spät. Es existiert eine lustige Karikatur, auf der man ein bereits ausgelaufenes Schiff sieht, auf das, sich verzweifelt anklammernd, der Meister hinaufzuklettern versucht; auf dem Rücken hatte er seine Gitarre angegurtet und in einer Hand hält er den unvermeidlichen Schirm.

In seinem Spiel war Llobet der typische Romantiker; glühend, mitreißend; dann wieder kühl, ja fast gleichgültig, um im nächsten Moment wieder ganz in seinen Bann zu ziehen. Trotz dieser, bei ihm besonders ausgeprägten Labilität, spielte er stilvoll, beherrscht und verzerrte keine Tempi. Er war ein sympathischer Vertreter glanzvollen Virtuositums. Seine starke Persönlichkeit konnte auf die übliche Pose und Mätzchen aller Art verzichten. Seine Anschlagskultur hatte klassischen Stil und sein Ton war überaus modulationsfähig; er war der Lieblingsschüler Francisco Tarregas und wie dieser in Katalonien beheimatet.

Die bekannte "Yota aragonesa" und die Coste-Etüde op. 38/23, mit den obligat gedämpften Bissen, im rasenden Tempo, waren Llobets bravouröse Glanzleistungen. Im krassen Gegensatz dazu standen das gefühlsbetonte "Nocturno Es-Dur" von Chopin und die "Berceuse" von Schumann, mit denen er das Publikum bezauberte. Heute kann man solche Transkriptionen kaum mehr spielen; zu Llobets Zeiten waren sie beliebt und er hatte gerade mit diesen, aus seiner Hand stammenden Übertragungen, die größten Erfolge.

Bemerkenswerte Marksteine seines Lebens waren die Reise des Künstlers nach Brasilien im Jahre 1910 und eine Tournee nach Südamerika im Jahre 1912. Es folgten dann Konzertreisen in die USA, wo er, wie in anderen Ländern, in denen er spielte, größten Beifall fand.

Nach dem ersten Weltkrieg spielte Llobet in Deutschland und kam 1920 und 1921 auch nach Österreich. Er machte hier mit der neuen

spanischen Schule bekannt, die Konstruktion beim Gitarrebau - ebenso wie die andersartige umwälzend wirkte.

In Wien hatte Miguel Llobet Konzerte im großen Musikvereinssaal, dessen bekannt blende Akustik ihm trotz der für die Gitarre beängstigenden Größe des Saales zu glänzenden Erfolgen verhalf, obwohl die Konzerte nicht gut besucht waren.

Den Höhepunkt seiner Karriere bedeuteten aber seine Reisen nach Südamerika in den Jahren 1918 und 1920, wo er wahre Triumphe feierte. Llobet erzählte, daß in Argentinien für die Gitarre so reges Interesse wäre, daß man eine große Arena mehrmals mit Publikum füllen könnte, wenn es die akustischen Verhältnisse erlaubten. (Heuer ist das leider nicht mehr so, auch in Argentinien verdrängte das Klavier die Gitarre, das einst so geliebte Nationalinstrument dieses Volkes.) In zahlreichen argentinischen Zeitungen und Musikzeitschriften konnte man von den glänzenden Erfolgen Llobets, namentlich in Buenos Aires, lesen. Eine große Gitarre-Akademie wurde gegründet. Argentinien wurde um diese Zeit zu einem gitarristischen Eldorado, wie es heutzutage ein Gitarrist (und sei er noch so berühmter) leider nur in seinen Träumen erleben kann, obwohl Technik und gitarristisch-musikalisches Allgemeinniveau immense Fortschritte machten.

Um den Tod Miguel Llobets gehen verschiedene Gerüchte; die einen sagen, während der politischen Wirren in seiner Heimat hätte ihn eine Kugel getroffen und getötet, andere wieder wollen wissen, daß er an einem Lungenleiden gestorben ist. Letztere Version erscheint glaubwürdiger. Das angegebene Jahr 1937, als Todesjahr des 1878 geborenen Künstlers, dürfte der Wahrheit entsprechen.

Zum Schluß meines in groben Zügen gehaltenen Berichtes über das reiche, der Gitarre gewidmete Leben Miguel Llobets, möchte ich noch die Worte Emilio PUJOLS über diesen spanischen Meister zitieren:

"Hört man Llobet spielen, so glaubt man, jene großartigen Effekte eines vollen Orchesters, auf die den Tonverhältnissen entsprechende intime Klangwirkung reduziert, zu vernehmen. Gerade wegen des Umstandes, daß Llobet der Gitarre ihre Sonderstellung als polyphones Instrument errungen hat, verdient er, daß man ihn als das gitarristische Genie des Jahrhunderts bezeichnet."

--- ooo ---

Das Fachbuch

Die Gitarre und ihr Bau

Technologie von Gitarre, Laute, Mandoline, Sister, Tanbur und Saite

Verfasser: Franz Jahnel

Format 25 x 35 cm, 212 Seiten, 166 Zeichnungen und maßstabgerechte Baupläne

Sprache: Deutsch

Preis: DM 72.--

Verlag: "Das Musikinstrument", 6000 Frankfurt/M., Klüberstr. 9.

Schon im letzten "Gitarrefreund" konnten wir auf dieses Buch hinweisen und das Inhaltsverzeichnis vorstellen. Inzwischen liegt das Werk vor, so daß wir genauer darauf eingehen können.

Um es vorweg zu nehmen: Das Buch ist mit seinem Preis von DM 72.-- zwar sehr teuer (und das dürfte auch ein gewisser Nachteil sein), aber es ist sein Geld wirklich wert!

Im ersten Abschnitt des Buches geht der Verfasser auf die geschichtliche Entwicklung von Laute, Gitarre und Sister ein. Wir halten diesen Abschnitt nicht nur für den besten des Buches, sondern überhaupt für das Beste, was zu diesem Thema heute auf dem Markt erhältlich ist. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß der Verfasser alle vorkommenden Bilder in ein einheitliches, zeichnerisches Darstellungssystem gebracht hat. Damit ist es einfach, Ähnlichkeiten und Unterschiede sind klar und fast auf den ersten Blick zu erkennen, was beim Abdruck der Originaldarstellungen nicht möglich gewesen wäre. Es ist ja verständlicherweise nicht jedermanns Sache, ein verwittertes Basrelief aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. mit einer modernen Konstruktionszeichnung zu vergleichen und sofort wesentliche Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den dargestellten Instrumenten zu erkennen.

Der Abschnitt - B - gibt eine sehr ausführliche Übersicht über die im Instrumentenbau verwendeten Werkstoffe und Werkstoffbehandlungen und wendet sich damit vor allem an die Instrumentenbauer und die Lernenden des Instrumentenbauhandwerks, aber auch an die technisch interessierten Spieler. Bei der Holzbehandlung vermissen wir den wichtigen Vorgang des Polierens, eine Oberflächenbehandlung, die auch heute noch bei wirklichen Spitzeninstrumenten unentbehrlich ist.

Die musikalische Akustik wird im Abschnitt - C - behandelt in einem Umfang, der für Instrumentenbauer und Musiker gleichermaßen ausreichend ist.

Im Abschnitt - D - wird die Konstruktion und die Herstellung von Gitarren, Lauten und Sestern geschildert, untermauert mit maßstabgerechten Bauplänen. Der werdende Instrumentenbauer und der Instrumentenbauer einer anderen Sparte, der sich erstmals mit diesen Dingen beschäftigt, wird viel daraus lernen können. Der Musiker und Spieler wird sich sicher sehr dafür interessieren, wie sein Instrument von innen aussieht. Aber als Laie ohne entsprechende Vorkenntnisse kann man sicher darnach kein gutes Instrument bauen, denn dazu gehört neben dem Wissen um die Konstruktion noch etwas, was man wohl grundsätzlich nicht in einem Buch vermitteln kann, nämlich die Beherrschung der Arbeitsgänge, das Gefühl und die Erfahrung mit den Hölzern und die Liebe zum Handwerk.

Der Abschnitt - F - über die Saiten gefällt uns am wenigsten. Das liegt aber sicher nicht am Verfasser, der sich wirklich angestrengt hat, Licht in dieses Gebiet zu bringen, sondern an der Materie. Das Gebiet ist auch wirklich derart schwierig und komplex, daß es nur ganz wenige Spezialisten gibt, die es überblicken können. Und die hüten verständlicherweise ihr Geheimnis! Leider fehlen aber auch bei der Liste der Saitenmarken einige Spitzenerzeugnisse, wie Augustin, Savarez, Wisonia, usw.

Ein Register und tabellarische Anhänge zu den einzelnen Kapiteln vervollständigen das Werk, das in seiner soliden Ausführung (Ganzleinen) Nachschlagewerk, Lehrbuch und interessante Lektüre gleichermaßen ist.

Zusammenfassend kann man mit Überzeugung sagen, daß dieses gelungene Werk in keiner Bibliothek, bei keinem Instrumentenbauer und bei keinem interessierten Spieler fehlen dürfte.

--- ooo ---

Neuerscheinungen

Heinrichshofen'- und Otto Heinrich Noetzel - Verlag, Wilhelms-
haven

N 3113 Volksliederfibel für den Gitarrenunterricht
von Else Yeo-Siebold

Dieses empfehlenswerte Heft bringt 9 Volkslieder, die im ersten Teil mit einer einstimmigen Begleitung (nur leere Saiten) gesetzt sind. Im zweiten Teil sind die gleichen Lieder mit einer zweistimmigen, im dritten Teil mit einer drei- und mehrstimmigen Begleitung gesetzt, wobei immer die Unterstimme mit der einstimmigen Begleitung des ersten Teils identisch ist. Dadurch ergibt sich nicht nur die Möglichkeit, schon im Anfangsunterricht mehrstimmig musizieren zu lassen, der fortgeschrittene Spieler wird angeregt, selbst eine zweite Stimme oder eine mehrstimmige Begleitung über dem gegebenen Stützbaß zu "erfinden". Eine ausgezeichnete Idee!

N 3211 Präludien für Gitarre von Carulli

N 3212 31 kleine Gitarrenstücke von Aguado

beide Hefte herausgegeben von E. Schwarz-Reiflingen.

Die leichten bis mittelschweren Präludien sind zwar "zur Bildung des Anschlags" deklariert, in der hier gebotenen Auswahl stecken aber sovieler Möglichkeiten, daß sie dem Spieler, der über die Anfangsgründe hinaus ist, und dem fertigen Spieler gleichermaßen nützlich sind und viele Anregungen geben können. Die Aguado-Stücke sind ebenfalls leicht bis mittel; sie bereiten in wundervoller Weise auf den "schweren Aguado" vor. Beide Hefte dürften bei keinem Unterricht und bei keinem ernsthaften Spieler fehlen.

N 3175 Air und Bourrée für Blockflöte und Gitarre von G.Ph.

Telemann, revidiert von S. Behrend.

Schade, daß man die Hand des "Revisors" so spürt.

VEB Friedrich Hofmeister-Verlag, Leipzig

T 4010 Das Gitarrespiel Heft 10, von Bruno Henze.

Endlich ist das langerwartete 10. Heft der Gitarreschule von Bruno Henze da! Der Inhalt mittelschwerer bis schwerer Spielmusik aus 5. Jahrhunderten ist ab Heft 7 der Schule zu spielen. Damit sind von der Henze-Schule folgende Hefte erhältlich:

Heft 1 Spielbeginn

" 1a Sehr leichte bis mittelschwere Sätze

Heft	2	C-Dur - a-moll, G-Dur - e-moll
"	3	D-Dur - es-moll, A-Dur - fis-moll
"	4	E-Dur - cis-moll, F-Dur - d-moll
"	5	Tonleitern
"	6	Studien für beide Hände
"	7	Hauptlagen
"	8	Nebenlagen
"	9	Spielmusik leicht bis mittelschwer
"	10	" mittel bis schwer
Neu	"	11 Volkslieder
"	12	Kunstlieder
"	13	Spielmusik für 2 Gitarren
"	14	" " 3 "

Folgende Hefte fehlen also noch:

Vorheft A	Geschichte, Tabulaturen
" B	Allgemeine Musiklehre
" 15	Spielmusik für Gitarre mit anderen Instrumenten.

Mit dieser Übersicht möchten wir gleichzeitig die vielen Anfragen beantworten.

Zum neu vorliegenden Heft 10 etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Jeder, der die Henze-Schule kennt, weiß ohnehin, daß er auch über dieses Heft begeistert sein kann. Komponisten des 16. Jahrhunderts (z.B. Milan, Fuenllana, usw.) sind ebenso vertreten wie die "Modernen" Ambrosius, Hlouschek und Wagner-Regeny. Natürlich fehlen Stingl und Henze ebensowenig wie die Komponisten des 17.-19. Jahrhunderts. Diese Vielfalt, diese sorgsame Auswahl, verbunden mit selbstverständlich ausgezeichnet musikalischer "Orthographie" ist es ja gerade, was die Henze-Schule so wertvoll macht.

T 4143 Sterne über stillen Straßen
herausgegeben von Bruno Henze.

Leider erreichte uns dieses Heft so spät, daß wir es in der Weihnachtsnummer nicht mehr berücksichtigen konnten. Aber für die Ankündigung guter Ausgaben ist es nie zu spät. Henze bringt hier eine Sammlung von Nicolaus- und Weihnachtsliedern von Komponisten der Jetztzeit, aber keine Angst, die meisten Stücke sind im echten Volksliedstil gehalten und bringen so die Voraussetzungen für eine wirkliche Verbreitung mit. Der Satz ist so (oft doppelt geschrieben), daß die Stücke für Gitarre allein, für Gesang und Gitarre, für 2 Gitarren und natürlich auch für ein Melodieinstrument und Gitarre spielbar sind. Technisch nicht schwer, musikalisch interessant; der Sammlung ist viel Interesse zu wünschen.

Verlag Robert Lienau, Berlin - Lichterfelde

Aus der von Walter GERWIG herausgegebenen Reihe "Der Lautenist" konnten wir im Heft 1/4 1962 des "Gitarrefreund" die beiden erst Hefte vorstellen. Nunmehr liegen zwei weitere Hefte vor:

Heft 3 Gitarremusik des Barock I
" 4 " " " II.

Die beiden Hefte enthalten einen Auszug aus einem französischen Tabulaturbuch für die 5-chörige Gitarre der Stimmung Aa - dd' - gg - hh - ee', d.h. gegenüber der heutigen Gitarre "fehlt" die tiefe E-Saite; die Saiten 1 - 5 sind doppelchörig octaviert (A und d) bzw. unisono (g - h - e). In dem Tabulaturbuch fehlen jegliche Angaben, es ist vermutlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. Es handelt sich wohl um eine Sammlung von damals bekannten Gitarre-Kompositionen sowie von beliebten Stücken für andere Instrumente, die für Gitarre gesetzt wurden. Die letzten 4 Stücke des Heftes IV sind dem von J. Klima herausgegebenen Werk "Ausgewählte Werke aus der Ausseer Gitarretabulatur des 18. Jahrhunderts" entnommen (s.auch "Gitarrefreund" Heft 7/8 1959).

Daß die Gerwig'schen Ausgaben gut sind, braucht nicht betont zu werden. Bestechend ist die wissenschaftliche Genauigkeit. Zu begrüßen sind die Hinweise zu den Verzierungen, die früher ja keinen so starren Regeln folgten. Der interessierte Spieler kann hier viel lernen. Aber auch der Gitarrist, der einfach nur musizieren möchte, findet in diesen leichten bis mittelschweren Stücken ein befriedigendes Betätigungsfeld und er hat dabei den Vorteil, durch eine exakte Ausgabe sicher in den Stil der Barockmusik eingeführt zu werden.

Verlag B. Schott's Söhne, Mainz

Edition Schott 5188 Österreichische Volkstänze für Gitarre
gesetzt und herausgegeben von Hubert Zanoskar.

Hubert Zanoskar sammelte eine Reihe österreichischer Volkstänze und setzte sie für Gitarre so, wie sie heute noch von tüchtigen "Naturtalenten" in den Bergen ohne Noten improvisiert werden. Mit dieser Feststellung ist auch gleich das Anwendungsgebiet und der Interessentenkreis für diese Sammlung umschrieben. Die Liebhaber dieser Musik werden sicher nicht enttäuscht sein (mittelschwer).

Edition Schott 4712 Erstes Gitarrespiel Heft I
" " 4713 " " " II
" " 4714 " " " III

Herausgegeben von Walter GÖTZE.

Eine bunte Sammlung kleiner Stückchen bekannter Gitarre-Komponisten wie z.B. Carcassi, Carulli, Sor, Stingl, Übertragungen kleiner Stückchen großer Meister, wie Mozart, Brahms, und Gitarresätze bekannter und unbekannter Volkslieder und - Tänze. Die Stücke sind meist sehr leicht bis leicht, selten mittelschwer. Die Sammlung kann durch ihre Vielfalt den Unterricht beleben, sie wird aber darüber hinaus sicher noch weitere Liebhaber finden.

Schallplatten

Fono-Verlags-Gesellschaft, Freiburg/Br.

Eine ganze Reihe ausgezeichnete Platten erreichten uns leider erst nach der Drucklegung des letzten Heftes.

HM 25146
25 cm/ 33 UpM
DM

Arcangelo Corelli, Vier Kirchengesänge (C-Dur op. III Nr.8, f-moll op.III Nr.9, D-Dur op.I Nr.R, e-moll op. III Nr.7)

Es musizieren U.Grehling und D.Vorholz - Violine
R.Buhl - Violoncello, J.Koch - Violine, R.Ewerhart
- Positiv und W.Gerwig - Laute.

HM 25145
25 cm/ 33 UpM
DM

Heinrich J.F. Biber (1644-1704), Sonaten VI, IX
und X aus dem Zyklus der Rosenkranzsonaten.
Es spielen U.Grehling - Violine, J.Koch - Gambe,
R.Ewerhart - Positiv und W.Gerwig - Laute.

HM 25120
25 cm/33 UpM
DM

Antonio Vivaldi Concerto für Blockflöte, Streicher
und Cembalo sowie Concerto für Laute, Streicher
und Cembalo
Es spielen das Orchester des Angelicum Mailand,
Nives Toli - Blockflöte, Rolf Rapp - Laute.

HM 25158
25 cm/33 UpM
DM

Jaques Bittner, Suite in g-moll für Laute
Thomas Mace, Suite in d-moll für Laute
Es musiziert Walter GERWIG, Laute.

HM 30609
30cm/33 UpM
DM

Altdeutsche Weihnacht. Alte Weihnachtslieder
von Eccard (1553-1611), Johann Walter (1496-1570),
Andr. Reusner d.Ä. (um 1645), Adam Gumpelzhaimer
(1559-1625), Arnolt Schlick (ca.1455-1525), Michael
Praetorius (1571-1621) und Bartholomäus Gesius
(ca. 1560-1613).

Es musizieren E.Ameling (Sopran), B.Michaelis (Alt),
H.Mielsch (Tenor), B.McDaniel (Bariton), H.Linde
(Bariton), Flöte und Krummhorn), J. Brix-Meinert
und U.Koch (Viola da braccio), J.Koch (Viola da
gamba), W.Gerwig (Laute).

Aus der Vielzahl der Platten wollen wir uns heute nur eine herausgreifen: Die Platte mit den Suiten von Mace und Bittner für Laute solo. Die Suite ist eine der Grundformen der Barockmusik. Sie vereinigt eine Reihe sehr stilisierter Tanzsätze, zu denen allerdings wegen der starken Stilisierung nicht mehr getanzt werden konnte, im Gegensatz zu den Tanzsätzen der Renaissance. Über die Komponisten Mace und Bittner ist wenig bekannt. Mace hat 1676 eine Schrift "Musick's Document" herausgegeben, die heute als eines der bedeutendsten musiktheoretischen Dokumente des englischen 17. Jahrhunderts gilt. Es beschäftigt sich vor allem mit der Laute. Noch spärlicher sind die Berichte über Jacob Bittner, dessen Tabulaturbuch 1682 in Nürnberg erschien.

Die beiden Suiten geben dem interessierten Hörer eine schöne Einführung in die Klangwelt der barocken Lautenmusik, dem ernsthaft arbeitenden Lautenisten aber zugleich ein Musikbeispiel aus einer

Zeit, als die d-moll-Stimmung der Barocklaute gerade entstand, sie aber noch nicht überall durchgesetzt hatte.

Die Platten sind über den Fachhandel zu beziehen. Weitere Platten des Fonoverlages stellen wir in Kürze im nächsten "Gitarrefreund" vor.

--- 000 ---

K o n z e r t e

3. Dez. 1962 Im Kammermusiksaal Berlin-Wedding fand ein Vorspielabend der Gitarrenklasse Bruno Henze statt:

1. Gesang und Gitarrenchor

"Guten Abend, euch allen hier beisammen"
Volkslied- u. Volkstanz-Folge Satz: Bruno Henze,
geb. 1900)
Guten Abend - Schüddelbüx (Tanz der
Mönchsguter auf Rügen) - Es wollt ein Schneider
wandern - Pariser Polka

2. Gitarre allein

a) Andante Ferdinand Sor
1778-1839
b) Etüde in e-moll (Andantino mosso) Mauro Giuliani
1781-1829

3. Gitarren-Duo

a) Andante aus op. 31 Nr. 13)
b) Andantino " 6 " 8) Ferdinand Sor

4. Gitarre allein

Zwei Sätze aus der Sonatine in C-Dur op. 71 .. Mauro Giuliani
Menuett - Rondo (Allegretto)

5. Gitarren-Duo

Duo für zwei Gitarren in C-Dur aus op. 120 Ferdinand Carulli
Andante - Allegretto 1770-1841

6. Gitarre allein

Variationen und Finale über das Volkslied
"Ach, wie ist's möglich dann" op. 95 Bruno Henze

7. Gitarrenchor (Anfänger)

a) Guten Abend, Herr Spielmann (Langsamer Ländler)) Satz:
Norddeutscher Volkstanz) Konrad
b) Der Obedrauf - Schwäbischer Tanz) Wölki, 1904
c) Behutsames Tänzchen op. 70 Nr. 2 Konrad Wölki
d) Menuett aus "Kleine Suite in C-Dur" op. 112 .. Bruno Henze
e) Rondino op. 70 Nr. 1 Konrad Wölki

8. Gesang und Gitarre

Zwei Kinderlieder Satz: Bruno Henze
a) Die Frösche, die sind ein lustig Chor
b) Eia, popeia

9. Gitarre allein

Drei Sätze aus dem 16. Jahrhundert Komponist unbek.
Pezzo tedesco - Gagliarde - Courante

10. Gitarre allein

Mozart-Variationen op. 9 Ferdinand Sor

11. Gitarrenchor mit Oktavgitarren - Sätze: Konrad Wölki

a) Air Georg Friedr. Händel
1685-1759
b) La Xenophone Philipp Eman. Bach
1714-1788
c) La Gaillarde Christoph Nichelmann
1717-1761

12. Gesang und Gitarre

Ausklang zur Vorweihacht :

a) "Ach, bitt'rer Winter") Satz: Bruno
b) "Es blühen die Mai'n" (Volkslied aus Tirol)) Henze
c) "Der Bratapfel" (Aus dem Bayrischen Lesebuch))
aus op. 120 Nr. 5 Bruno Henze.

8/9. Dez. 1962 Im KKF-Clubheim Stuttgart fand eine Konzertstunde statt mit dem Stuttgarter Gitarren-Trio Rudolf KLEIN - Helgard KEGEL - Herbert ROSS sowie Ulrich EBE und Peter THALHEIMER, Flöten:

1. Gitarren-Trio:

Intrada von Joh. Sezel
Menuett von G. Ph. Telemann
Gavotte von J. S. Bach

2. Duo Flöte/Gitarre:

Allegretto und Menuetto
von K. Fürstenau, op. 35

3. Gitarren-Trio:

Bourrée von Jos. Fux
Menuett von J. B. Lully
Gaillarde von Chr. Nichelmann

4. Duo-Flöte/Gitarre:

Serenade von F. Carulli, op. 109

5. Gitarren-Trio:

3 Sätze aus einer Suite
von Fritz Czernuschka
Gavotte, Menuett, Rondo

6. Trio: 2 Flöten und Gitarre:

Allegro Brillante von
K. Fürstenau, op. 15.

Januar 1963 Im Rahmen einer literarisch-musikalischen Veranstaltung der Pfarrbücherei St. Josef in Stuttgart-Heslach spielte das Gitarrentrio Rudolf Klein, Helgard Kegel und Herbert Ross

Air von G. Fr. Händel
Menuett von S. Schneider.

Ulrich Ebe und Peter Thalheimer, Flöte und Rud. Klein, Gitarre, spielten

Larghetto f. Flöte u. Gitarre v. Carulli op. 109
Allegro brillante f. 2 Flöten u. Gitarre von
K. Fürstenau, op. 15.

März 1963

Im Spanischen Kulturinstitut in München gab Angel Pinero ein Gitarrenkonzert

Andante	Parras
Suite in d-moll	R.de Visée
Minuet in A-Dur	Sor
" " D-Dur	"
" " G-Dur	"
Capricho Arabe	Tarrega
Gavota	J.S. Bach
Sonate in e-moll	D.Scarlatti
Minuet in D-Dur	Rameau
Preludio Nr.1	Villalobos
" " 4	"
Gran Jota	Parras.

31.März 1963 Ein Kammermusikabend mit Jerry Csaba, Violine, Janos Csaba, Viola, und Abel Nagytóthy-Toth, Gitarre, fand im Le Studio in Montreal/Canada statt.

A. Lotti	Sonata
J.P.Rode	Trio
L.de Call	Trio op.134
W.Matiegka	Notturmo op.21
F.Hasenoehrl	Trio-Suite.

Apr.-Mai 1963 Carlos Montoya machte eine ausgedehnte Konzertreise durch Deutschland, die wir schon ausführlich in diesem Heft beschrieben haben. Er spielte dabei folgendes Programm :

Fiesta
Fandanguillo
Tango antiguo
Tarantas
Zapateado
Buleria por Solea
Malagueña antigua
Aires cubanos
Zambra
Saeta
Solea - Cana
Media Granaina
Cafe de Chinitas
Aires de Castilla, Folias canarias
Bolero malloquin
Farruca
Rondeña
Alegrias - Rosa
Jota
Malagueña
Gaita Gallega
Zambrilla.

Fritz CZERNUSCHKA 80 Jahre

Am 26.7.1883 wurde Fritz Czernuschka in Brünn geboren. Er wuchs in seiner Heimatstadt auf und war dort seit 1905 im Lehrberuf an verschiedenen Schulen tätig.

Brünn war und ist trotz aller politischen Wechsel eines der Zentren der Musik. Es gab dort ein vorzügliches Theater, dem u.a. ein Slezak und ein Patzak angehörten, ein ausgezeichnetes philharmonisches Orchester, ein Konservatorium. Dies alles ist nicht ohne Einfluß auf Fritz Czernuschka geblieben. Der Gitarre sich zuwendend, erst als beliebter Sänger zu diesem Instrument, dann als Solist und in der Kammermusik, war er in der Zeit der Wiedergeburt der Gitarre zu Anfang unseres Jahrhunderts Mitbegründer und Vorsitzender des Brünner Gitarristenclubs und bis in die jüngste Zeit hinein ein erfolgreicher und geschätzter Lehrer für sein Lieblingsinstrument. Seit 1906 - also jetzt seit 53 Jahren - ist Fritz Czernuschka ein treues Mitglied der Gitarristischen Vereinigung.

Nach dem zweiten Kriege übersiedelte er nach Ulm, wo er nach wie vor mit unermüdlicher Begeisterung für seine geliebte Gitarre tätig ist. In seinen Kompositionen, die auf ausgezeichneten Kenntnissen der Eigenart unseres Instrumentes fussen, kommt das Musikantische des Österreichers, seine Vorliebe für flüssige Harmonie und schöne Melodien besonders zum Ausdruck. Sein Schaffen ist reich und vielseitig. Viele Soli, Duos und Trios für verschiedene Besetzungen sowie Bearbeitungen für Gitarre-Kammermusik kennzeichnen den Weg einer fruchtbaren Begabung. Seine Werke wurden z.T. in früheren Musikbeilagen des "Gitarrefreund", z.T. in den Musikbeilagen des 1949 wiedererstandenen "Gitarrefreund" veröffentlicht, so z.B. ein Marsch für 3 Primgitarren im Heft 3/4, Jahrgang 1951, und ein Wiegenlied für Geige, Bratsche und Gitarre im Heft 5/6, Jahrgang 1955.

Weitere Kompositionen erschienen beim Dörr-Verlag und beim Verlag Hladky, Wien.

Zugleich mit den Glückwünschen zu seinem Geburtstag verlieh die Gitarristische Vereinigung ihrem langjährigen treuen Mitglied in Anerkennung seiner Verdienste die goldene Ehrennadel.

--- oOo ---

Musikbeilage

Um das vorgesehene Werk nicht an einer wenig sinnvollen Stelle trennen zu müssen, erscheint die Musikbeilage gemeinsam mit der des nächsten "Gitarrefreund" als Doppelnummer im nächsten Heft.

Schriftleitung und Druck: Gitarristische Vereinigung e.V. Sitz München, München 13, Hohenzollernstr.116, Tel. 33 34 72.
Postscheck-Konto: München 26708

Verantwortlich f.d.Inhalt: Hans-Jürgen Schulz, München.